



15 Jahre Münchner Spülmobil

Pressegespräch mit der 2. Bürgermeisterin Christine Strobl und Kommunalreferentin Gabriele Friderich, am 2. Mai 2007 um 11.00 Uhr, Rathaus, Stadtinformation

Redetext 2. Bürgermeisterin Christine Strobl

Die Münchner Spülmobile sind aus dem heutigen Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Bei vielen Festivitäten und Anlässen sind sie zu sehen: Stadtteilfesten, Vereinsfeiern und Sommerfesten, um nur einige zu nenne. Das zeugt davon, dass auch der Gebrauch von Mehrweggeschirr und Mehrwegbestecken bei Feiern aller Art in München heute fast selbstverständlich geworden ist. Die Zeiten, als mit Papptellern und Plastikbesteck nach jedem Fest riesige Müllberge übrig blieben, sind glücklicher Weise vorbei. Zum Spülmobil habe ich auch einen persönlichen Bezug: erstmalig wurde die Einrichtung dieses Mobils am 30. August 1990 beantragt, und zwar von mir. Es war mein erster Stadtratantrag überhaupt.

1989 begann die Müllrevolution

Der Ursprung der Geschirrmobile geht auf die Zeit der Abfallkrise in den 1980er Jahren zurück. Die Abfallentsorgungsprobleme waren im Schatten des steigenden Wohlstands immer größer geworden. Allein von 1960 bis 1989 hatte sich das jährliche Abfallaufkommen in München verzehnfacht. Ständig mussten Entsorgungsanlagen erweitert oder neu gebaut werden, der Müllberg Großlappen türmte sich immer höher und höher. Im Jahr 1987 kam eine neue Deponie hinzu, zwei weitere waren bereits in Planung. Auch die Kapazitäten der beiden Münchner Müllverbrennungsanlagen reichten trotz ständiger Erweiterungen nicht mehr aus, und man dachte bereits an ein drittes Kraftwerk. Andererseits waren neue Entsorgungsanlagen Ende der 80er Jahre politisch kaum noch durchsetzbar. Massiver Protest formierte sich in der Bevölkerung gegen neue Müllkippen oder Verbrennungsöfen. So stand München im Jahr 1988 kurz vor einem Entsorgungsnotstand. Das Thema Müll beherrschte die damalige Umweltdiskussion in Mün



chen, Müllinitiativen hatten regen Zulauf, öffentliche Kundgebungen fanden statt. Auch im Münchner Stadtrat wurde viel über die Müll und Abfall diskutiert und es gab bereits seit Mitte der 70er Jahre zaghafte Ansätze für eine getrennte Wertstofffassung. Die damalige Bündelsammlung für Papier war jedoch nicht systematisch organisiert und Modellversuche ab 1987 mit einer grünen Wertstofftonne für Papier, Glas, Metalle, Kunststoffe und Textilien brachten keine brauchbaren Ergebnisse. Zu stark waren die Altstoffe mit Restmüll vermischt. 1989 vollzog die Stadt München dann eine radikale Kehrtwende. Ein neues, ökologisch ausgerichtetes Abfallwirtschaftskonzept wurde Ende 1988 vom Münchner Stadtrat einstimmig verabschiedet. Ziel war die konsequente Mülltrennung und Abfallvermeidung bei Privathaushalten, Gewerbe und in öffentlichen Bereichen. Mit breit angelegten Informations- und Motivationsstrategien warb die Stadt zum Mitmachen bei der Abfalltrennung und der Müllvermeidung. Die Abfallsatzungen wurden um die Mülltrennpflicht für Gewerbebetriebe erweitert. Mit der Einführung des Drei-Tonnen-Systems und dem Bau moderner Wertstoffhöfe schuf die Stadt eine flächendeckende Infrastruktur zur Wertstofffassung.

Kampf gegen Einweg

Das Thema Abfallvermeidung wurde ganz groß geschrieben, denn alles war nicht in der Mülltonne landete, half, die Müllberge zu verringern. Die Stadt München machte deshalb im Jahr 1991 einen mutigen Vorstoß zur Eindämmung der Verpackungsmüllberge. Per Satzung sollte dem Handel der Verkauf von Getränken in Einwegverpackungen verboten werden. Doch sowohl der Bayerische Verwaltungsgerichtshof als auch danach das Bundesverwaltungsgericht in Berlin erklärten das Münchner Einwegverbot für unwirksam. Laut Urteil verstieß der Satzungsparagraph gegen vorrangiges Bundesrecht. Die Gerichte bestätigten der Stadt allerdings, dass der politische Weg des Verbotes eine sinnvolle Lösung sei. Die Süddeutsche Zeitung brachte es damals in einer Titelzeile auf den Punkt: das Münchner *„Einweg-Verbot war richtig, doch nicht rechtens“*. Was stadtweit nicht gelang, konnte die Stadt München jedoch im eigenen Bereich durchsetzen. Auf öffentlichem Grund dürfen seit 1991 per Satzung weder Einweggeschirr noch Einweggetränkeverpackungen eingesetzt oder verkauft werden. Diese Mehrweg-Verpflichtung gilt bei auch für alle städtischen Einrichtungen und Veranstaltungen, so zum Beispiel auf den Münchner Wochenmärkten, im Olympiastadion und auf dem Münchner Oktoberfest. Die positiven Ergebnisse dies Abfallvermeidungs-Maßnahme ließen sich rasch in Zahlen belegen: Das Restmüllaufkommen ist bei diesen Veranstaltungen sank sofort um mehr als 50 Prozent.

Geburtsstunde des Spülmobils

In diesem Kontext wurde auch diskutiert, wie die Stadt die Bevölkerung bei der Vermeidung von Einwegverpackungen, Einweggeschirr, Plastikbechern und Plastikbesteck unterstützen konnte. 1992 war sozusagen das Geburtsjahr des ersten Münchner Spülmobils. Hauptzielgruppe waren die Veranstalter von Stadtteil- Straßen-, Schul- und Kinderfesten im Stadtgebiet. Zu diesem Zeitpunkt gab es bereits den Verein MobilSpiel. Er betreute, wie auch heute noch, diese Feste mit Großspielgeräten und sonst benötigter Infrastruktur. So bot es sich an, dass MobilSpiel auch die neuen Münchner Spülmobile im Auftrag der Stadt übernahm.

Redetext Kommunalreferentin Gabriele Friderich

Mit PR-Kampagnen für ein neues Abfallbewusstsein

Bereits im Jahr 1990 startete der Abfallwirtschaftsbetrieb München spektakuläre PR-Aktionen zur Sensibilisierung der Bevölkerung für die Müllproblematik. Aktionstage in 10 Stadtteilen informierten zum bayerischen Volksbegehren „das bessere Müllkonzept“, das von der Stadtverwaltung befürwortet wurde. 1992/93 folgte die Kampagne „München jagt die Müllsau“, 1995 bis 1998 liefen Mehrwegaktion unter dem Motto „Weniger Müll im Beutel“. Mit von der Partie waren der Münchner Einzelhandel und die Bayerischen Brauereien.

Förderprogramme zur Abfallvermeidung

Das Münchner Drei-Tonnen-System für Restmüll, Papier- und Bioabfälle ist das Kernstück des Münchner Konzeptes zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen. Heute nutzen die Münchner Haushalte neben den 165.000 Restmüllbehältern zusätzlich 125.000 Papier- und 100.000 Biotonnen.

Der Abfallvermeidungsgedanke wurde jedoch nicht nur über Info- und Motivationskampagnen, sondern auch durch Förderprogramme mit Leben gefüllt. So gewährt der AWM Zuschüsse für den Häckseldienst und berät die Bürger kostenlos rund um die Kompostierung im eigenen Garten. Für Wohnanlagen ab 50 Bewohner gibt es sogar einen kostenlosen Kompostierservice. Und das Münchner Spülmobil hat ebenfalls einen festen Platz im städtischen Abfallvermeidungskonzept.

Mehrweg bei Veranstaltungen auf städtischen Grund

Noch ein Satz zum Einweg-Verbot oder besser Mehrweg-Gebot:

Das Mehrweg-Gebot für alle Veranstaltungen auf öffentlichem Grund war anfangs auf Skepsis oder gar Anlehnung gestoßen. Die Wiesenwirte murrten zum Beispiel, als sie auf dem Oktoberfest richtige Waschstraßen für Teller, Besteck und Maßkrüge einrichten mussten. Doch der Erfolg hat der Stadt München recht gegeben: Heute wird die Umwelt-Wiesn als weltweit als ökologische Vorzeigeveranstaltung gepriesen. Die Stadt München hat dafür sogar einen Umwelt-Oskar bekommen (Der „Bundesprojektpreis für Umweltkonzepte“ wurde der Landeshauptstadt München am 26. Februar 1997 von der damaligen Umweltministerin Angela Merkel verliehen. Bei dem erstmalig ausgeschriebenen Wettbewerb, hatten sich insgesamt 120 Fremdenverkehrsorte um den Öko-Oskar beworben).

Die Münchner Spülmobile

Die Spülmobile sind sozusagen die kleinen Geschwister der Geschirrwaschstraßen. Und auch sie gehören in das Programm des Kommunalreferats/AWM zur Vermeidung von Abfällen.

Nach der Beschaffung des 1. Spülmobils 1992 folgte schon 1993 das Exemplar Nr. 2., das von der Stadtparkasse München gesponsert wurde. Damals schloss das Kommunalreferat mit dem Mobilspiel e.V. einen Vertrag über die Betreuung der Geschirrmobile. Im Jahr 2000 kamen die Geschirrmobile Nr. 3 und Nr. 4. Die Erfahrungen von acht Jahren Geschirrmobilbetreuung floss dabei in die Gestaltung der Geschirrmobile ein. Zu erwähnen sind dabei vor allem die leistungsfähigen Starkstromspülmaschinen.

Vom Streetlife-Festival bis zum Kindergarten

Hauptnutzer der Spülmobile sind die Veranstalter von Stadtteil- Straßen-, Schul- und Kinderfesten im Stadtgebiet. Die Veranstaltungen mit unseren Geschirrmobilen reichen von kleinen Kindergartenfesten über Mini-München (4 Wochen in den Sommerferien) bis hin zu den großen Veranstaltungen wie Streetlife Festival oder die Solarparade von Dagg auf der Leopoldstr. Es gab auch schon Großveranstaltungen wie „Ander Art“ wo bis zu drei Geschirrmobile im Einsatz waren. Viele kleinere Bürger/Straßenfeste werden von Anliegern selbst organisiert.

Bald ist Hauptsaison

Die Hauptsaison der Geschirrmobile ist von Anfang Mai bis Ende Juli, und dann noch ein paar Einsätze im September. Für den Winterbetrieb sind sie nicht ausgerüstet da auf eine Heizung für den Wasserzulauf wie –ablauf verzichtet wurde. Am gefragtesten sind sie natürlich an den Wochenenden zwischen Pfingst- und Sommerferien. Die belieferten Veranstalter sind sehr viele Schulen und Kirchen mit Ihren großen Festen. Man kann sagen am Freitag die Schulfeste, am Samstag die Straßenfeste und am Sonntag die Kirchenfeste. Auch bei Wochenendturnieren der Sportvereine werden die Spülmobile eingesetzt. Ein besonderes Anliegen der Stadt und des Mobilspiel e.V. ist es immer, auch soziale Einrichtungen mit dem Spülmobil zu unterstützen.

Mit der Bestellung eines Geschirrmobils wird eine genaue Bedienungsanleitung gleich mitgeschickt, um die Ausleiher für den Umgang vorzubereiten. Am bestellten Tag fährt MobilSpiel das Spülmobil vor Ort und baut es zusammen mit den Veranstaltern auf. Die Bedienung der Spülmaschine und die Handhabung der Geschirrkisten wird erklärt. Eine gute Einweisung verringert die anfallende

Arbeit und verhindert Probleme. Alle Kisten sind mit Kabelbinder verplombt und am Ende der Veranstaltung müssen nur die geöffneten Kisten kontrolliert werden. Nach der Veranstaltung wird es vor Ort wieder einsatzbereit gemacht, das verlorene oder kaputt gegangene Geschirr wird aufgeschrieben und von der gezahlten Kautions abgezogen. MobilSpiel holt die Fahrzeuge auch spät abends beim Veranstalter ab um es für den nächsten Tag zur Verfügung zu haben. So kann es passieren, dass ein Mobil an einem Wochenende an drei unterschiedlichen Orten im Einsatz ist.

Wir wünschen dem MobilSpiel eV. und dem Abfallwirtschaftsbetrieb München weiterhin viel Erfolg in der Zusammenarbeit. Und Münchner Institutionen, die unsere Spielmobile nutzen wünschen wir natürlich viel Freude beim Feiern, nach dem Motto: mit Mehrweggeschirr, Mehrweggläsern und Mehrwegbesteck schmeckt alles besser. So lassen sich viel Abfälle vermeiden und so macht das Feiern noch mehr Spaß.

2. Bürgermeisterin Christine Strobl

Büro der 2. Bürgermeisterin, Stefan Fritsch, Telefon 233-92457, E-Mail: stefan.fritsch@muenchen.de

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

1. Werkleiterin Gabriele Friderich, Kommunalreferentin

2. Werkleiter Helmut Schmidt

Büro der Kommunalreferentin: Silke Pesik, Telefon 233-28955, E-Mail: silke.pesik@muenchen.de

Pressearbeit AWM: Arnulf Grundler, Tel. 233-31060, Fax 233-31205 E-Mail: arnulf.grundler@muenchen.de

Anhang

Ausstattung der Mobile:

120 bedruckte Gedecke mit Münchner Kindl und der Umwelt zuliebe Mehrweg.
Ein Service der Stadt München. Große und kleine Teller, Kaffeehaferl, oder
Kaffeetassen. Je 120 Gläser 0,5l und 0,25, Besteck,
Auf Wunsch können auch tiefe Teller mitgeliefert werden und das Mobil mit
doppelter Ausstattung ausgestattet
werden.

Technisches Zubehör:

50m Stromkabel, 20 m Abwasserschlauch, 30m Frischwasserschlauch, 1 große
Vorspülwanne

Technische Vorraussetzung vor Ort:

1 Wasseranschluß, 1 Strom 380V 16 Ampere, 1 Zugang Kanalisation für Abwasser.

Zahlen

Jahr	Aufträge	Geschirrmobile	Einsatztage
2006	40	40	73 (Mini München)
2005	47	48	65
2004	57	58	102 (Mini München)
2003	53	56	79
2002	63	67	126 (Mini München)
2001	56	59	94